



## Liebe Leserin, lieber Leser,

vor einigen Jahren erzählten mir meine Kinder, dass sie mit ihrer Kindergartengruppe einen Ausflug in ein Altenheim gemacht haben und dort für die alten Leute gesungen haben. Ich hatte im Vorfeld nichts davon gewusst. Nun dachte ich mir: Waren sie vorbereitet worden? Hatte man ihnen irgendetwas davon erzählt, was dort auf sie wartet? Glauben Sie mir, obwohl ich nun seit 25 Jahren in diesem Bereich tätig bin, sind die Themen „Alter“, „Altenheim“ oder gar „Demenz“ nicht wirklich häufig ein Thema zwischen meinen Kindern und mir gewesen. Ich fragte mich sofort, was meine Töchter dort wohl gesehen haben und wie es auf sie wohl gewirkt hat. Ja, ich machte mir sogar etwas Sorgen – aber meine Kinder erzählten nicht viel darüber. Sie hatten eben dort für „die Alten“ gesungen und das war's!

Seit vielen Jahren begleitet mich das Thema „Demenz und Kinder“. Zum einen natürlich, weil ich – wie wir alle – selbst Kind einer Mutter und eines Vaters bin. Trotz der langen Zeit der Beschäftigung mit dem Thema „Demenz“ haben die diversen Demenzerkrankungen mit all ihren Auswirkungen für mich nicht in Gänze ihren Schrecken verloren. Zum anderen aber habe ich während meiner Zeit als Altenpfleger in der Praxis erlebt, wie gerade Menschen mit einer Demenz „das Herz aufgeht“, wenn Kinder zu Besuch kommen – vor allem, wenn die (kleinen) Enkel kommen!

Trotzdem müssen wir uns fragen: Sollten wir kleine Kinder in irgendeiner Form vorbereiten, auf das, was sie unter Umständen in der eigenen Häuslichkeit oder beim Besuch ihrer Großeltern in der stationären Pflege erwartet? Müssen wir überhaupt unsere Kinder bereits im frühesten Kindheit mit dem Thema „Demenz“ konfrontieren? Oder sagen wir uns, dass sie früh genug damit zu tun haben werden, wenn die Eltern, Großeltern oder andere Bekannte erkranken? Sollte die Auseinandersetzung mit der „Volkskrankheit“ Demenz fester Bestandteil der Lehre in Schulen werden? Viele Fragen, auf die es bislang keine eindeutige Antwort gibt.

Die Richtung aber wird derzeit aufgezeigt. Bereits im Jahr 2007 hat die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz (DALzG) den Schülerwettbewerb „Alzheimer & You“ ([www.alzheimerandyou.de](http://www.alzheimerandyou.de)) ausgelobt, an welchem sich Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren mit unterschiedlichen Beiträgen beteiligt haben. In der Ausgabe **pfliegen: Demenz 19/2011** präsentierte Helga Schneider-Schelte von der Deutschen Alzheimergesellschaft ein für die Schulen entwickeltes Praxishandbuch für den Unterricht bei 14- bis 18-jährigen Schülern. Die Schüler interessieren sich für das Thema. Das machen sie mit ihren Kommentaren und ihrem Engagement deutlich. Es gibt Bücher, in denen den Kleinsten das Thema Demenz nahegebracht wird. Einige Beispiele werden auch in dieser Ausgabe von **pfliegen: Demenz** benannt.

Wir Pflegenden haben tagtäglich mit Kindern und (Ur-)Enkeln von Menschen mit Demenz zu tun. Wie bringen wir ihnen nah, was mit der betroffenen Person geschieht? Dabei soll unter anderem diese Ausgabe von **pfliegen: Demenz** helfen und die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit dem Thema verdeutlichen. Wie immer hinken Literatur und Forschung den Praxisproblemen hinterher.

Ach ja ... – eine Art Karten-Memoryspiel mit Bildern von Gegenständen und deren Entwicklung im Laufe der Zeit haben wir für diese Ausgabe als Materialbeilage entwickelt. Und wenn es mit dem Memoryspiel nicht mehr klappt, können sich Alt und Jung gemeinsam anhand der Abbildungen über die Veränderung der Welt unterhalten oder einfach nur gemeinsam lachen, weinen oder staunen. Darum geht es auch bei diesem Thema – wie immer: Begegnung und echter Kontakt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

  
Dettlef Rüsing  
(Herausgeber)